

Volks-Zeitung

mit täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung
und illustriertem Witzblatt WkK

Der Stand der Mark

Table with exchange rates for various currencies: New-York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Kristiania, Zürich, Wien, London, Paris, Rom.

Lebensmittelpreise von heute

Heutige Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle.
Zufuhr in Fischen etwas knapp, Preise für Seefische ein wenig niedriger.

Schnelldienst

In der heutigen Berichterstattung des Jagow-Prozesses wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen.
Nach langen Verhandlungen ist am 6. Dezember durch Notensatzung ein Beschluss gefasst worden...

Zeugenvernehmung in Leipzig.

Die „überparteiliche“ Nationale Vereinigung. — Herr Grabowitsch in der Reichstanzlei.
Die Stellenjägertruppe um Kapp.

Leipzig, 8. Dezember.

Nach 9 1/2 Uhr eröffnete General v. Helldorf die Sitzung und richtete zunächst die übliche Mahnung an die ersten erschienenen Zeugen...

„Erkenntnis des öffentlichen Lebens“

begründet worden; nationale und wirtschaftliche Fragen sollten aber behandelt werden. Es war eine überpolitische Vernehmung.

Das Zeugnisergebnis war heute sehr schwach; der Zeuge ist schwach zwischen 200—217—202.

Zeuge: Ich habe mich an diesen distanzierenden Nachwürfen nicht beteiligt.

Zeuge: Das weiß ich nicht. Ich hätte nur ein Gespräch mit dem Reichsanwalt...

Zeuge: Nach meiner Kenntnis nicht. Er kam wohl zweimal in seiner Eigenschaft als Konsultant in die Nationale Vereinigung...

Zeuge: Ich habe mich an diesen distanzierenden Nachwürfen nicht beteiligt.

Zeuge: Das weiß ich nicht. Ich hätte nur ein Gespräch mit dem Reichsanwalt...

Zeuge: Nach meiner Kenntnis nicht. Er kam wohl zweimal in seiner Eigenschaft als Konsultant in die Nationale Vereinigung...

Zeuge: Ich habe mich an diesen distanzierenden Nachwürfen nicht beteiligt.

Zeuge: Das weiß ich nicht. Ich hätte nur ein Gespräch mit dem Reichsanwalt...

Zeuge: Nach meiner Kenntnis nicht. Er kam wohl zweimal in seiner Eigenschaft als Konsultant in die Nationale Vereinigung...

Zeuge: Ich habe mich an diesen distanzierenden Nachwürfen nicht beteiligt.

Zeuge: Das weiß ich nicht. Ich hätte nur ein Gespräch mit dem Reichsanwalt...

Zeuge: Nach meiner Kenntnis nicht. Er kam wohl zweimal in seiner Eigenschaft als Konsultant in die Nationale Vereinigung...

Zeuge: Ich habe mich an diesen distanzierenden Nachwürfen nicht beteiligt.

Zeuge: Das weiß ich nicht. Ich hätte nur ein Gespräch mit dem Reichsanwalt...

Zeuge: Nach meiner Kenntnis nicht. Er kam wohl zweimal in seiner Eigenschaft als Konsultant in die Nationale Vereinigung...

Zeuge: Ich habe mich an diesen distanzierenden Nachwürfen nicht beteiligt.

Zeuge: Das weiß ich nicht. Ich hätte nur ein Gespräch mit dem Reichsanwalt...

Zeuge: Nach meiner Kenntnis nicht. Er kam wohl zweimal in seiner Eigenschaft als Konsultant in die Nationale Vereinigung...

Zeuge: Ich habe mich an diesen distanzierenden Nachwürfen nicht beteiligt.

Friedlich und legal.

Anmerkungen zum Kapp-Prozess.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Leipzig, 8. Dezember. (Eigener Bericht.)

Lange genug hat es gedauert, bis der Justizapparat sich in Bewegung setzte. Um einen am deutschen Volkstum beengenden Prozess zu führen, auf der Hauptbank steht man viele, die nicht da waren. Und die da sind, leugnen, flüchten, weichen zu sein. Man darf es ihnen in gewissen Sinne glauben. Vielleicht im alten Deutschland mochten die drei Dämonen — der Regierungsverfall, die D. v. Jagow, der Reichspräsident, die W. Baumbach und der Reichsanwalt — eine Rolle spielen, das ist es auch nach dem 9. November verstanden, daß sie sich am 13. März 1920 auf den schwankenden Boden vorgerollter Tatsachen stellten, das war ihr Verhängnis. Bedauernd muß man feststellen, daß drei Verführte und Mithilfende, nicht aber die wirklichen Führer und Hauptbeteiligten: Kapp, Kuntze, Ehrhardt anwesend sind. So muß der Justizapparat die veraltete Evidenz in Form der Aussagen der Haupten an den Gläubigern vornehmen. Da die Anklagebank zu schwach besetzt ist, wird das Schwergewicht auf der Zeugenbank ruhen, auf der die schwankenden Gestalten jener Tage neben den standhaften volljährig Wack nehmen werden. Für den 9. Dezember ist das Erscheinen des Zeugen Ludendorff angesetzt, der als fleißiger Besucher der Sitzungen in der „Nationalen Vereinigung“ allabendlich wird erscheinen können.

Herr v. Jagow ist so, wie man sich ihn vorgestellt hat. Er ist seine Lebensaufgabe, er ist eine Befähigung. Immerhin, ihm gehen einige Aphorismen von prägnanter Tendenz voraus, also ist er der Populärste, der Charaktervollste. Ein preislicher Affektor, dessen markanteste Potenz in der Fähigkeit besteht, fünfmalhunderttausend Mark Kaution erlegen zu können, um der Unterdrückung zu entgehen. Und da es möglich ist, Führerrolle an die in diesem Fall wohlweislich verweigert wird, hielt sich für verpflichtet, den Ruf als preußischer Minister des Innern im Interesse des Vaterlandes anzunehmen und wagt es, über Regierungsmänner ohne sachliche Vorbildung, ohne ein Probitat und aus Volkstümlichkeit, die gewiß nicht 500 000 Mark Kaution zu erlegen fähig sind, moquieren zu lassen.

Justizliche Epitheteneiten sind es, die Jagow vorzubringen weiß. Man merkt es ihnen an, daß sie ihm von keiner Rechtsvertreterin eingebliesen wurden. Gewalttätiger Sturz der Verfassung? Keine Spur! So was heißt leinle Aktion, und der Einmarsch der übertriebene Truppen mit Wachmannschaften und Minenwerfern durchs Brandenburger Tor am dämmernden Morgen des 13. März ist eine friedliche Demonstration. Eiert sollte nicht angefaßt werden, wenn er sich fügte, Jagow selbst fand sich zu dem ungewöhnlichen Stellbildern am Brandenburger Tor nur deshalb ein, um sich den Mummel ein wenig anzuleihen. Die Abfertigung der Staatssekretäre, Regierungspräsidenten und Senatoren ist schamlos, fehlend, hielt sich zur rechten Zeit ein Wörtchen ein. Die Tatsache, daß die legale Regierung unter Aufkündigung, die Weibchen Widerstand zu leisten, geflohen war, diese Tatsache, die

dem friedlichen und gesetzlichen Demonstrationstzug der Kapp-Kuntze-Ehrhardt das wahre Gesicht gibt, war dem preußischen Minister des Innern von Kapp's Gnaden, Herrn Koch v. Jagow offenbar ein tiefes Geheimnis.

Auf solche Einwürfe des Vorstehenden jagte v. Jagow einen Augenblick. Dann aber lag er schlafend und im Wahn. Was interessierte nur die preussische Regierung.

Ein pöblicher Herrschelitzel. ... Die friedlich und tapfer wie der ganze Kapp-Buch sind auch die Aussagen Jagows. Er führt nicht den Widerspruch, wenn er von einer friedlichen und legalen Aktion spricht, die die friedliche Zustimmung der ganzen Bevölkerung Berlins fand und gleich darauf sagt: „Kapp's Truppen befehligten absolut Evidenz.“ Der Volkstümlichkeit muß herhalten, um der Aktion eventuell den Charakter der Notwehr zu verleihen, und schließlich jagt — man denke — der Legitimist Koch v. Jagow nicht davon zurück, das Recht des 9. November für sich in Anspruch zu nehmen. Wiewohl er andererseits ausdrücklich sagt, daß ein Recht des 9. November für ihn unbedeutend sei. Daß der Novembersturz durch die Verfassung von Weimar seine staatliche Beglaubigung und rechtliche Fundie-

nung gefunden hat, dies ist immerhin ein kleines, untergeordnetes Merkmal, das für die Kapp-Verdichtung zum Glück nicht zutrifft.

In Sachen Smeets ... Die internationalisierte Oberkommission in den Rheinlanden hat beschloffen, gegen einen Transport des verhafteten Josef Smeets in das nicht besetzte Gebiet Westfalen zu erheben. Die deutschen Behörden wurden eingeladen, so rasch wie möglich genaue Informationen zu geben, aus welchen Ursachen und Umständen die Verhaftung erfolgte.

Ein Attentat in Bessarabien. Am 1. Dezember in Bessarabien: In der Stadt Cetatealba wurde das Gebäude der Staatspolizei in die Luft gesprengt. Mehrere Polizeibeamte wurden getötet. Nach dem Attentat kam es zu einem Streit zwischen Polizeibeamten und der Bevölkerung, bei dem die Polizei aus Märschbewehrungen Feuer gab.

Die Kahr-Tradition. Dem Geschäftsbundesausschuss des bayerischen Landtags lag abermals ein Antrag des Abg. Rietich (M. Zw.) auf Entlassung der Unabhängigen bzw. Kommunisten

... (Fortsetzung im Morgenblatt.)

Fauber, Gagemeister, Loller, Schmidt und Eisenberger aus der Festungshaft. Der Antrag wurde natürlich wieder abgelehnt.

Loucheurs Reise nach London.

Besprechungen mit Rathenau und Horne.

Paris, 8. Dezember. (G. G.)

In einer Unterredung mit Marcel Hulin vom „Echo de Paris“ erklärte Loucheur gestern, daß er in London hauptsächlich über das Wiederaberrichten der Abkommen sprechen werde. Mit Robert Horne und Rathenau werde er Zusammenkünfte haben. Loucheur erklärte, daß er noch nicht wisse, ob er auch über das Moratorium und die bevorstehenden künftigen Besprechungen mit Rathenau sprechen werde. Loucheur glaubt, daß Loucheur wenigstens bis zum Abbruch in London bleiben werde, doch könnte dieser Aufenthalt auch länger dauern. Von einer Begegnung zwischen Loucheur und Lloyd George sei einzuweisen keine Rede.

Brlands Note befriedigt nicht.

London, 8. Dezember. (W. I. P.)

„Daily Telegraph“ zufolge ist die letzte Note Brlands an die britische Regierung betreffend den Angriffsvertrag nicht befriedigend. Brland scheint der sofortigen Berücksichtigung der zwischen der englischen und der französischen Regierung bisher ausgefallenen Noten nicht zustimmen zu wollen. Es ist möglich, daß Lord George sich angewandt hat, die Angelegenheiten in England über die gesamte Frage zum Ausdruck zu bringen. Die französische Note lege Nachdruck darauf, daß eine baldige Konferenz der Alliierten in der drei Alliierten gewünscht wird, sei, sie hoffe jedoch, daß eine solche Konferenz nicht nur den Angriffsvertrag und das Problem des nahen Ostens, sondern auch die Erörterung der gesamten Politik der Entente umfassen werde.

Der Luft-Volkt und der Gefängnisdirektor.

Hamburg, 8. Dezember. (W. I. P.)

In der gestrigen Bürgerfachsitzung kam es bei der Besprechung der Interpellation Bergmann (L. Soz.) über die Flucht des Oberleutnants Volkt, auf dessen Gefangenschaft eine Vernehmung von 10000 Mann ausgelegt ist, zu lebhaften Auseinandersetzungen sämtlicher Parteien mit den Kommunisten, bei denen sich der Kommunist Ickeban zwei Ordnungsrufe zuzog. Der Gefängnisdirektor und der Bürgermeister erklärte in der Debatte, daß Volkt ihm kein ausdrücklich Ehrenwort, nicht zu flüchten, nicht gegeben habe.

Der Herr Gefängnisdirektor, der sich mit seinen fortwährenden Erklärungen für Volkt immer mehr zu einem Schutzmännchen für den zu vier Jahren Gefängnis Verurteilten herausgeschäufelt, sollte von den Mitgliedsinstanzen einmal näher betrachtet werden; es scheint wirklich vorzuziehen zu sein.

Ein Zentner Sprengstoff. Am Untersuchungsamt des Landtags über die Maxzunderen in Mitteldeutschland, dessen heutige Sitzung unter Vorsitz des Abgeordneten (Cyprien) stand, wurde zunächst die Berichterstatterin über die Vorgänge vorgelesen. Dazu gehört das Aktenstück über die Beschlüsse der sechs Personen, die in Sperleiburg, das Eisenbahnstationenort der Gutsbesitzer, das Aktenstück auf den Brandanschlag in Dresden u. a. Berichterstatter war Abg. Rehring (F. P.). Er stellte unter Schilderung der einzelnen Vorgänge fest, daß zur Ausführung der Berliner Angelegenheiten etwa ein Zentner Sprengstoff bereit gewesen habe, von dem großer Teil beschlagnahmt worden sei. Ein Rest sei entwischt, was von Verstoß festgestellt worden sei, aus den mittelständischen Bewegungen her. Mehrere andere Akteure wurden ermittelt. Abzüge der Herr Frau Zeitlin-Gemmenonnen Altan wurden unter die Aufsichtspflicht gestellt. — Danach wurde die Zentnervernehmung fortgesetzt. Jung Hauptmann Harnhorn logt aus: Zwei Mörder habe er mit einem Wachmeister persönlich in einer Scharfe gefangen genommen. Beide hätten an das Herd gebaut werden müssen. So seien sie nach Gladbach und Bielefeld geschickt worden, wo sie seien, seien beide zu einem Fluchtversuch bei Bielefeld erschossen worden. Der eine sei augenscheinlich Russe gewesen. Unrichtig ist es, daß sie aus einem Dausen von fünfzig Gefangenen herausgenommen und insgesamt bestimmten Beamten zum Transport übergeben worden seien. — Aus der Mitte des Ausschusses wurde festgestellt, daß beide, vom rassistischen Abkommen, in dessen sie langem anläufig gewesen seien. — Die Zeugen erklärten, ihre Aussagen bekräftigen zu können.

Vor dem Spiegel.

Von

Hardy Worm.

Ich bin fertig! Heute Mittetich gerundet. Sehr leicht und etwas gezeichnet. Ich habe kein Geld. Das ist eine recht ärgerliche Angelegenheit, aber innerlich wichtig genug, um Schweißperle zu unterdrücken. Ich bin zwar ein guter Schauspieler, aber das Publikum hat sich zurückgezogen. Und plötzlich fiel ich ein, daß er ein sehr schlechter Schauspieler war. Er hatte den Leuten etwas vorgesagt und sich zu früh abgemeldet. Und weil er, abgemeldet, ihnen langweilig und uninteressant war, hatten sie sich zurückgezogen. Geben sie vielleicht ihr Geld, um sich danken zu lassen? Sie konnten für ihre Papiertische schon verlangen, daß er wenig in Hofe stand. Etwa so wie ein Standbild Goettes, das immer eine verzügliche Wirkung ausübt auf Leute, die sich nichts vorzuerwerfen haben. Denn sie haben sich durch Gerüchtung von Zustufen die bedeutende Ähnlichkeit gegeben, die Säulen in ihrer Stellung auszuweisen: sie haben Zaungewohnheiten erreicht und die Mütter streben langsam die hohen Stufen gedrückt und sich auf den Schlafstufen die Reize in der Welt gerannt. Auhum: sie haben alles getan, um zu beweisen, daß die Quadratur ihres Gefäßes größer ist als die ihres Kopfes. Und sie waren sich dieses Vorteils durchaus bewußt. Warum mußte er diese Schwärme derer erzeugen? Was trieb ihn dazu, ihre geistlichen Antriebe anzuheben und die Geistesfähigkeiten in ihrem Verdrängungssysteme zu fördern? Er hatte eine falsche Taktik eingeschlagen. Das war es! Im Grunde genommen, kam es auch ihm nur darauf an, sich eine Position zu sichern, die es ihm ermöglichte, die ihm Widerwärtigen beiseite zu schieben.

Metternichs hohle den Krampf aller Dinge. Er sah den Schen aller Dinge. Mit der Philosophie war's nichts, stellte er bedauernd fest. Er fühlte, daß ihm nichts mehr beglücken könnte. Auch die Frauen waren ihm immer nur Studienobjekte gewesen. Wenn er sie freizulassen, lauerte er ihnen Klugheit an, wenn er sie nicht, schätzte er ihre Mundstücke. Wie ein Arzt, der einen gefährlichen Schritt zu machen hat. Warum bin ich ihr hatte er sich gefragt. Warum kann ich nicht untergehen im Zaumel? Und schließlich fand er heraus, daß die Frauen, die er beiseite, diese Hemmungserfahrungen hervorgerufen hatten. Sie waren alle zu nähern. Sie waren nicht inlande, ihre Waffen richtig anzuwenden. Sie legten zu wenig Gewicht auf Ausgangslage. Metternich war zeitlich wenigstens auf der Suche gegangen. Aber er fand nicht die Zeit, dieses Zeitzeugnis. Einer Frau gehörte er sehr lange. Die mußte ihn dadurch zu halten, daß sie sich ihm häufig entwarf. Als er aber

Frankreich einem Moratorium geneigt.

Unter „gewissen Voraussetzungen“. — Noch keine Entscheidung in London.

Paris, 8. Dezember. (G. G.)

Es hat den Anschein, als wollte Frankreich der Gewährung eines Moratoriums an Deutschland kaum mehr ernstlichen Widerstand entgegensetzen. Jules Sauerweid, dessen Besprechungen in Brland bekannt sind, erklärt heute im „Matin“, daß man Deutschland jedenfalls einen Zahlungsaufschub von drei, vier oder gar fünf Jahren gewähren würde unter der Bedingung, daß Frankreich durch eine Anleihe Deutschlands die Summen erhalte, die ihm gemäß dem Londoner Abkommen zuzuführen wären. Sollte Deutschland für die genannte Frist ein Moratorium gewährt werden, so wäre es inlande, sein Aktivvermögen zu verzeichnen und zwar dadurch, daß es innerhalb fünf Jahre seine Handelsflotte wieder aufbauen könnte. Außerdem würden durch fremde Kreditsummen die Deutschen für ein Ausland Käufer, Fabrikanten erwerben, und Deutschlands Banken würden durch die Kommissionsgeschäften bei Valutageschäften große Einnahmen haben. Alle diese Einnahmen könnten sich innerhalb fünf Jahren zu verzeichnen, daß viel für die Reparationszahlungen zu beschaffen. Doch müßte Deutschland auch eine Anleihe in ausländische Werten aufnehmen, die von den Neutralen, den Amerikanern und den Alliierten im großen Maße gezeichnet werden dürfte. Damit aber diese Anleihe einen vollen Erfolg habe, müßte Deutschland ein Moratorium gewährt werden. Doch müßte man fordern, daß Deutschlands Goldvermögen für die Dauer der Besprechung der Anleihe verwendet werde. Endlich müßten die ausländischen Besitzer dieser Anleihe, dieses deutsche Budget in Ordnung gebracht und der Wanknotenumlauf vermindert werden. Gegen ein derartiges Moratorium würde Frankreich nichts einzuwenden haben. Auf den Natur der Anleihe müsse Frankreich weiter bestehen, doch müßte es fordern, daß Deutschland eine inländische Anleihe in Markt auslege, damit die deutschen Industriellen, die Frankreich beliefern, vom Reich bezahlt werden.

London, 8. Dezember. (W. I. P.)

Das neuterische Bureau erklärt, daß bisher keine Entscheidung von Finanzamt des Kabinetts über die deutschen Reparationen erreicht worden ist. Eine weitere Zusammenkunft, deren Zeitpunkt noch nicht festgesetzt ist, wird stattfinden. Loucheur wird mit Horne über die Frage der deutschen Reparationen im allgemeinen und im besonderen über die letzten Forderungen zwischen den britischen Behörden und den deutschen Vertretern in London sprechen.

Seute keine Vollziehung.

Washington, 8. Dezember. (G. G.)

Die Vollziehung der Konferenz mußte auf Freitag verschoben werden, und zwar deshalb, weil es insofern eine Abwechslung der japanischen Abordnung nicht möglich war, so daß sie im Zeitlich von Informationen aus Tokio zu gelangen. Die zweite Kommission für die Frage des äußeren Ostens konnte einstimmig eine Resolution an, in der China die Zustimmung gegeben wird, daß seine territoriale Integrität gewahrt werden soll, ferner soll ihm das Recht bleiben, in den Handlungen zu halten. In einer zweiten Resolution wurde beschlossen, daß China im Falle eines Krieges, zu dem es nicht selbst teilnehme, Neutralität wahren solle. In einer dritten Entscheidung wurde China das Eigentumsrecht an den privaten Intentionen zugesichert. Die Frage der Zurückführung der ausländischen Truppen ist noch vom Interkomitee, dessen Vorsitzender der Senator Root ist, zu erledigen. Ein hoch amerikanische Persönlichkeiten erklärte, daß Harding nicht die Absicht habe, Deutschland noch zur gegen-

wärtigen Sitzung der Washingtoner Konferenz einzuladen. Der Präsident ist der Ansicht, daß, weil sich die Konferenz nicht mit der Finanzlage befassen und auch die Frage der Abwechslung zu Ende nicht erörtert werde, die Anwesenheit deutscher Vertreter auf der Washingtoner Konferenz nur nutzlos wäre.

Amerika und der Schuldenerlaß.

Keine Ausflüchte?

Washington, 7. Dezember. (G. G.)

In seinem Jahresbericht erklärte Staatssekretär Malone bezüglich der Rückzahlung der Alliierten, daß alle Empfehlungen, die bisher in dieser Frage gemacht wurden, die Wiederannahme des internationalen Handels und die Kreditoperationen auf den Weltmärkten sehr ungenügend machen. Bei der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage sei die Rückzahlung dieser Schulden unbedeutend notwendig. Man müsse eingehendere Abmachungen treffen, damit sowohl die rückständigen Zinsen wie auch die Kapitalien selbst zurückgezahlt werden.

Um das Biermächteabkommen.

Fortsetzung der Verhandlungen in Washington.

Washington, 8. Dezember.

Aus offiziellen amerikanischen Kreisen wird bekannt, daß der Versuch, ein Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Japan, England und Frankreich abzuschließen, durch das die englisch-japanische Allianz erstet werden soll, den Gegenstand weiterer Besprechungen bildet. Es soll ein Vertrag abgeschlossen werden, der, falls ihn die einzelnen Alliierten annehmen, dem Senat zur Ratifizierung vorgelegt werden soll. Von einer eigentlichen Allianz oder Entente ist keine Rede. Der Vertrag wird bestimmen, daß die Mächte sich untereinander befragen sollen, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die ihre Interessen bezüglich des Festes der Inseln im Stillen Ozean betreffen. Jede Macht soll die Verpflichtung haben, die anderen zu befragen, bevor sie sich zu irgendwelchen Beschlüssen bezüglich dieser Inseln im Pazifik ernennen. Die zwischen Japan und den Vereinigten Staaten stehenden Fragen, die noch nicht geregelt sind, die sich auf die Inseln und andere Angelegenheiten beziehen, sollen den Gegenstand eines weiteren Vertrages, der sich ebenfalls in Vorbereitung befindet, bilden.

Rathenau bleibt noch in London.

London, 8. Dezember. (G. G.)

Rathenau legt seine Besprechungen in London fort. Sein Sekretär erklärte gestern Journalisten, daß er über die Besprechungen zwischen Rathenau und Horne nichts sagen könne, da sie vollkommen vertraulich wären. Auch mit den City-Leuten werde die Besprechungen ebenfalls fortgesetzt. Ein Zeitpunkt für die Abreise Rathenaus ist noch nicht bestimmt worden.

Dem Pariser „Deux“ zufolge habe Rathenau die französische Regierung gebeten, nach Paris kommen zu dürfen, um die in London eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen. Es wurde ihm aber mitgeteilt, daß man wünschig, er möge direkt nach Deutschland zurückfahren. Der Antwort wurde deshalb erteilt, weil man in Paris nicht den Einbruch erwünschen wolle, als ob Rathenau ein Vermittler zwischen England und Frankreich wäre. Lord Hardinge habe in seinen Besprechungen mit Brland selbst geäußert, daß sich Loucheur nach London begeben.

Gmpfänge bei Brland.

Paris, 7. Dezember. (W. I. P.)

Dem „Intransigent“ zufolge hat Ministerpräsident Brland heute vormittag außer dem Minister Loucheur den Berliner Botschafter Laurent und den Vorsitzenden der Reparationskommissionen Adolphi empfangen und mit ihnen das längere über die Finanzlage Deutschlands geredet.

überwachten Rollen in den angefügten Brief von Aern Kopyman. Unter dem Namen zu bieten, unter der Begründung, daß Wort und Handlung des Sieders kein Bewußt sein. Der Schriftsteller Hayward ist für die amerikanischen Puritaner überhaupt ein Stein des Anstoßes. Jurzeit wird in New-York mit großem Erfolg ein Antistes seiner Seite, „Die Halbierung“, aufgeführt. Von den Bruden gedrängt, hat sich nun das Zentrum entschlossen, den Direktor den Befehl zu erteilen, die Ausführungen einzustellen. Inwieweit dieser Vorschlag angenommen ist, oder nicht weitergeführt, obwohl ihm angeordnet worden ist, daß eine Fortsetzung der Aufführungen für ihn die Folge haben werde, daß ihm die Theaterkonzession entzogen wird.

Das halbe Bett und das Bügelbrett.

Geht'sjene aus Jizlow.

Dem „Proger Blatt“ entnehmen wir nachstehenden interessanten Bericht aus Jizlow:

Der ehemalige Zögling Matthios Sitaua a wohnt im Saute des Jordra Platz, der Herr über 25 Familien ist, die alle gegen Sitaua stellen, weil er in seiner aus einem Zimmer bestehenden Wohnung eine, es löst sich nicht anders जाने, regelmäßige Schweinefleisch verkauft. Aber noch etwas: in des Rammes Zimmer wohnen zwei Mädchen, Waislein und Weiblein, auch Kinder, hinar. Der Herr Sitaua ist ein großer Freund des Sitaua ein. Der Herr Sitaua gab Sitaua an: „Alles stimmt. Sehr Gute leben bei mir. Und wie sie leben. In Gintstadt, in Güte, Gott, wie mich das freut. Herr Richter, wenn Sie, daß ich ein edelmütiger Mann bin, der Sinn hat, Sie, daß Sie mich gestrichelt haben. Ich gestreife gleich anständigen Menschen beiderlei Geschlechts Unterstufen und ein felles, gut gebautes Lager. So bin ich. Aber ich hab' nicht zu viel Betten, und zu vermehrte ich auch „halbe Betten“. (Erläuterliche Beteileiter: „Was ist das? Ich hab' sechs fünfzigjährige Sitaua, der ein kräftiger Einzel! Versteht er, Herr Sitaua, den Jähreren ihre gute Kamer, bin ich zum Staudium hier?“)

Richter: „Was haben Ihnen die Leute?“

Angefänger: „Am ich bin kein Hotelier, 40 Kronen für das halbe Bett wohnt, oder 100 Kronen monatlich. So bin ich, Sitaua Matej, Alle Wirkung vor mir.“

Richter: „So hören Sie, sind es Ehepaare, die ...“

Angefänger: „Wie an dem Herzen, lo auf der Junga. Ich führe ein künftiges Quartier, das liegt bei nicht verworbenen Bettstücken verdrängenden Geldleids ein Bügelbrett zwischen die Betten.“ (Erläuterliche Beteileiter, der auf der Richter sich nicht entgegen kann.) Das ist lo. Und so bin ich. Und die Hand hat meine Pierre im Jizlow. Ich bin jetzt befähigt den Sausherren beschreiben. Und so ward denn auch die Kündigung befristigt.

